
Feierabendmahl

Die Speisung der 5000, Lukas 9, 10-17

Übersetzung von Klaus Berger

Meditative Auslegung von Ivo Masanek

Die Apostel kehrten zurück zu Jesus und berichteten ihm,
was sie alles getan hatten.

Und Jesus nahm sie beiseite
und zog sich mit ihnen in die Stadt Bethsaida zurück.

Am Abend eines langen Kirchen-Tages sind wir eingekehrt.
So viele Eindrücke haben wir gesammelt.
So viele Worte gespeichert.

Vertrauten Menschen sind wir begegnet.
Haben neue Bekanntschaften geschlossen.
Am Abend eines langen Kirchen-Tages sind wir eingekehrt.

Jesus, führe uns zur Ruhe.
Ruhe, die uns sammelt.
Ruhe, die uns dir nahe bringt.
Lass uns zu uns selbst kommen.

In der Stille erzählen wir dir, was wir erlebt haben.
In der Stille bitten wir dich: Hilf uns, unsere Eindrücke zu verarbeiten.
- Stille -

Als die Volksscharen merkten, dass Jesus zurückgekehrt war,
folgten sie ihm.
Er wies sie nicht ab, sondern sprach zu ihnen über Gottes Herrschaft.
Und er heilte diejenigen, die Heilung brauchten.

Wie gut es tut, dass wir uns zurücknehmen dürfen.
Wir müssen nicht ständig in Aktion sein.
Gott sorgt für uns.

Gott schenkt uns Heilung an Leib und Seele.
Er schenkt uns ein gutes Wort an jedem Tag.
Er schenkt uns die Sehnsucht nach seinem Friedensreich.

Als der Tag sich zu neigen begann,

traten die Zwölf mit einer Bitte an Jesus heran:

„Wir sind hier wirklich in der Einöde.

Schick die Leute fort,

damit sie sich auf den Höfen und in den Dörfern der Umgebung ausruhen und etwas zu essen finden können.

Jesus erwiderte: „Gebt ihr ihnen zu essen!“

„Gebt ihr ihnen zu essen!“

Jesus sagt: „Hier geblieben. Ihr könnt die Menschen jetzt nicht wegschicken.“

Als Christinnen und Christen dürfen wir nicht wegrennen,
wenn es auf der Welt nicht für alle reicht.

Wir können nicht die Wirtschaft globalisieren
und zugleich unsere Verantwortung minimieren.

Gebt ihr ihnen zu essen.

Brot für die ganze Welt.

Mit weniger dürfen wir uns nicht zufrieden geben.

Teilt mit den Bedürftigen.

Auf dass alle satt werden.

Übt euch im Wunder des Teilens.

Gebt ihr ihnen zu essen.

Die Jünger wandten ein:

„Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische –
oder wir müssten uns aufmachen
und für das ganze Volk Essen kaufen.“

Allein die Anzahl der Männer war schon fünftausend.

Was sind wir Menschen für Bedenkenträger!

Die Jünger machen sich Sorgen.

Sie zerreden die Gemeinschaft unter den 5000.

Sie können Jesus nicht folgen.

Wie sollen so viel satt werden?

Die Jünger erscheinen wie die Bremsklötze in Gottes Reich.

Was sind wir Menschen für Bedenkenträger!

Hätten wir doch mehr gesundes Gottvertrauen.

Darum lasst uns mit Jesus und den Jüngern in den Himmel blicken.

Damit wir beides in den Blick bekommen:

seine himmlische Verheißung und unsere irdischen Bedürfnisse.

Da wies Jesus die Jünger an:

„Sagt den Leuten, sie sollen sich in Gruppen zu etwa 50 Leuten zum Essen hinsetzen.“

Die Jünger taten, was er sagte,
und baten alle, sich hinzusetzen.

Jesus ist Pragmatiker.

Er gibt den Auftrag, dass allen Menschen schnell geholfen wird.

Esst in Ruhe...

Genießt...

Esst nicht gehetzt im Stehen oder gar im Gehen...

Genießt Gottes gute Gaben im Sitzen...

In Gemeinschaft...

Lasst jetzt für euch sorgen.

Denn Jesus sorgt für euch.

Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische,
blickte zum Himmel,
segnete und zerteilte die Brote
und gab sie seinen Jüngern,
die sie dem Volk zum Essen austeilten.

Wenn Jesus den Hunger nach Leben stillt,

berühren sich Himmel und Erde.

Wenn Gott deinen Hunger stillt,

dann blickst du zum Himmel – mit beiden Füßen fest auf der Erde.

Gottes Liebe geht durch den Magen.

Denn sein Brot hält nicht nur den Leib zusammen.

Gottes Brot hält Leib und Seele zusammen.

Es ist unglaublich:

Wir Menschen –

mit Gott an einem Tisch.

Gottes Liebe geht durch den Magen –

Gottes Brot hält Leib und Seele zusammen.

Und alle aßen, bis sie satt waren.

Und danach sammelten sie noch zwölf Körbe voll mit Resten ein.

Am Abend eines langen Tages dürfen wir in Ruhe essen -
bis alle satt sind.
Wir dürfen teilen und genießen.
Wir dürfen schmecken und sehen,
wie freundlich Gott zu uns ist.

Amen

BEATMESSE

Votum | Ivo Masanek

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gott hat dir Lebensatem eingehaucht.
Jesus Christus ruft uns auf, gerecht zu handeln.
Und der Heilige Geist schenkt uns Kreativität und Mut.

Psalm 126 nach Hanns Dieter Hüsch

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
 mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
 mein Triumphieren und Verzagen,
 das Elend und die Zärtlichkeit.
Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?
 Ich sing und tanze her und hin
 vom Kindbett bis zur Leich.
Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
 Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
 will mich durchs Leben tragen.
Was macht dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
 Weil mich mein Gott das Lachen lehrt,
 wohl über alle Welt.

Kyrie 1 | Kerstin Hartmann

Es ist Essenszeit...
... die Zeit, die ich genussvoll, in aller Ruhe, mit der Familie oder Freunden teilen
und zum gegenseitigen Austausch nutzen könnte...
Es ist Essenszeit...

... aber viel zu oft ist dies die Zeit, in der ich mir unüberlegt zwischendurch im Gehen oder Stehen in großer Eile ein paar Bissen „Fast Food“ reinschiebe.
Gott, oft ist das Essen für uns nur noch ein notwendiges Übel und keine bewusste Mahl-Zeit.

Kyrie 2 | Martin Lüken

Die Preise für Kaffee, Kakao und Baumwolle auf dem Weltmarkt verfallen.
Vom Verkaufspreis der Waren bleibt der größte Teil bei den Weltkonzernen.
Oder es werden Handelsschranken errichtet, so dass die Produkte nicht den Weg nach Europa finden.
Das bedeutet für die Plantagenarbeiter, dass sie keinen gerechten Lohn bekommen.
Sie können nicht von ihrer Arbeit leben.

Kyrie 3 | Jürgen Kürsch

Die großen mächtigen Handelskonzerne. Was kann ich schon tun?
Ich allein kann doch sowieso nichts ändern.
Wie soll ich den Supermarkt dazu bringen, mehr fair gehandelte Waren anzubieten?
Verzagt lasse ich meine Hände in den Schoß sinken – anstatt zu fragen, was ich beitragen kann, deine Welt gerechter zu machen. Gott, ich bin so leicht zu entmutigen, so träge.

Biblische Lesung Psalm 85,9-14 (Lutherübersetzung)

Könnte ich doch hören,
was Gott, der Herr, redet,
dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
damit sie nicht in Torheit geraten.
Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserem Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns auch der Herr Gutes tue,
und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm hergehe
und seinen Schritten folge.

Meditation mit einer Münze | Ivo Masanek

Eine Münze in meiner Hand

Etwas ganz alltägliches.

Denn wie oft schon sind Münzen durch meine Hände gegangen!

Wie oft schon habe ich mit Münzen gezahlt!

Wie oft habe ich Münzen gezählt!

Mit Münzen „gehandelt“ – von Hand zu Hand...

Eine Münze in meiner Hand...

Dieses Mal ist es eine besondere Münze!

Aus welchem Land sie wohl stammt?

In welchem Land wurde sie geprägt?

Ob meine Augen besondere Worte oder Zeichen auf ihr finden?

Dann meine Finger...

was ertasten meine Finger, wenn ich über die Erhebungen spüre...

pecunia non olet

Geld stinkt nicht – oder doch?

Du Münze in meiner Hand...

ganz schön klein und dennoch mit großer Wirkung

Du trägst eine Zahl.

Damit jeder Mensch erkennt, was du wert bist.

Aber wie viel bist du wirklich wert?

Durch wie viele Hände du wohl schon gegangen bist?

Als Taschengeld durch die Hände einer Jugendlichen...

Als Urlaubsgeld auf einer Reise...

Als Trinkgeld, um einem Kellner zu danken...

Als Schmiergeld auf dunklen Kanälen...

Oder als Spendengeld in einem Klingelbeutel...

Oder vielleicht alles nacheinander...

Du Münze in meiner Hand...

Was nicht alles in der Bibel über dich steht:

- Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und gebt Gott, was Gottes ist.

- Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, steht in der Bibel.

- Und wurde nicht Jesus für ein paar Silbermünzen von Judas verraten?

Aber auf der anderen Seite, liebe Münze:

Geld ist nicht automatisch böser Mammon.

Es kommt darauf an, wofür ich dich ausbebe.

Es kommt darauf an, dass ich dich gerne aus der Hand gebe –
dass ich mit dir handele - für eine gerechtere Welt.

Kleine Münze Hoffnung, mir umsonst geschenkt:

werde ich dich teilen, dass du Zinsen trägst,

dass du wirst zur Gabe, die uns leben lässt,

Reichtum selbst für alle, alle, die in Armut sind.

(Text: Alois Albrecht)

Predigt | Dän und Eddi von den Wise Guys

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Gemeinde,

FairGeld's Gott – Handeln für Gottes gerechte Welt. Wenn wir als Christen darüber nachdenken, wie wir handeln können, um Gottes gerechter Welt ein wenig näher zu kommen, sollte uns die Bibel Aufschluss geben.

Ich lese daher aus der Bergpredigt, aus Matthäus sechs. (Übersetzungen: Klaus Berger; die Bibel in gerechter Sprache; Luther) Die Bergpredigt, das ist die Lehre des Jesus von Nazareth, den wir Christen als unseren Herrn bezeichnen, in hochkonzentrierter Form.

25 Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euren Lebensunterhalt und darum, was ihr essen sollt, und auch nicht um euren Leib und darum, was ihr anziehen sollt. Ist nicht euer Leben mehr als Nahrung und euer Leib mehr als Kleidung?

26 Seht euch die Vögel des Himmels an. Sie wissen nichts von Saat oder Ernte und sammeln keine Vorräte für den Winter. Euer himmlischer Vater sorgt für ihre Nahrung. Und ihr seid doch so viel mehr wert als sie.

27 Auch wenn ihr euch noch soviel Sorgen machtet, könntet ihr doch euren Körper nicht einmal um eine Elle größer machen.

13.9.2030 Liebes Tagebuch!

Das Regierungsprogramm mit dem Zigaretten-, Alkohol-, Fett-, Süßigkeiten- und Fleischverbot sowie die Durchbrüche bei der Genforschung haben durchaus was bewirkt: Unsere Lebenserwartung liegt jetzt bei mindestens 150 Jahren. Und das Tollste ist: Es kommt einem noch viel, viel länger vor.

In zwei Tagen werde ich sechzig Jahre alt. Und ich spüre leider jetzt schon immer deutlicher, wie meine Kraft nachlässt. Kaum zu glauben, dass es mal Zeiten gab, in denen die Menschen mit 65 aufhören konnten, zu arbeiten. Daran ist nicht mehr zu denken. Ich habe es sowieso schon nicht geschafft, genug für die Altersvorsorge zu tun.

Weiter heißt es bei Matthäus:

24 Niemand kann zwei Mächten zugleich dienen. Entweder wirst du die eine Macht hassen und die andere lieben, oder du wirst an der einen hängen und die andere verachten. Ihr könnt nicht Gott und dem Geld gleichzeitig dienen.

Wer ist denn die Macht, der wir dienen? Doch nicht das Geld...? Klar: Geld brauchen wir ja alle zum Überleben. Ohne geht's nicht, und mit Geld ist es schöner als ohne. Jeder muss ja auch etwas abbekommen vom Geld. - Und wie geht das, dass alle was vom Geld abbekommen? Dass alle Arbeit haben, dass es „voran geht“?

Standardantwort von allen Seiten, egal ob man die SPD, die CDU, die FDP, die Grünen, die Linken oder die Gewerkschaften fragt:

Wachstum.

Die Wirtschaft muss wachsen. Dann ist wieder genug Kuchen da, dass nicht nur die Reichen was abbekommen, sondern auch alle anderen.

Wachstum als Lösung – das wird eigentlich nicht hinterfragt.

25.10.2030

Liebes Tagebuch!

Es ist jetzt ein halbes Jahr her, dass der iranische Aktienmarkt komplett eingebrochen ist.

Dann der amerikanische, danach der europäische. Ich habe viel, viel Geld verloren. Die

Experten sagen, dass jetzt immerhin wieder Raum für neues Wachstum da sei.

Warum kann nicht immer alles weiter wachsen? Mit zwanzig war ich knapp zwei Meter groß; jetzt werde ich sechzig, bin aber nicht sechs Meter groß.

Wachstum! Fürs Wachstum müssen wir alle härter arbeiten und länger arbeiten (jedenfalls alle, die noch einen Arbeitsplatz haben), dann können wir auch mehr verdienen, um mehr auszugeben.

Ausgeben! Kaufen! Konsum! Die Werbung bläst uns Tag und Nacht ins Hirn, dass wir immer mehr kaufen müssen. Plakate, Radiospots, Fernsehwerbung, Kinowerbung, Displays, Anrufe, e-mails, Internet-Banner, von überallher wird unser Gehirn gewaschen:

Konsum macht dich glücklich!!

Wir müssen ja auch immer von Allem das neueste Modell und die neueste Version haben. Konsum macht uns glücklich, und: Konsum kurbelt den Wachstum an. Na also: Kaufen ist gut, denn Wachstum ist gut, und Wachstum ist die Lösung für alle unsere Probleme!

Niemand kann zwei Mächten gleichzeitig dienen. Ist doch klar: Die Wirtschaft ist eine der entscheidenden Mächte dieser Welt. Vielleicht die entscheidende Macht. Etwa die Macht, der ich wohl oder übel dienen muss? Ohne Wachstum und Konsum geht's doch nicht!

18.12.2030

Liebes Tagebuch!

Schade, dass ich an der Börse fast mein ganzes Geld verloren habe. Jetzt, wo mein Job

weg ist, hätte ich endlich mal Zeit gehabt, es auszugeben. Die 70-Stunden-Woche hatte

mich zuletzt doch ein bisschen geschlaucht. Gerne hätte ich mir den neuen iCrap gegönnt.

Damit würde ich mich jetzt besser fühlen. Viele Bekannte haben den neuen iCrap schon und scheinen sehr zufrieden damit zu sein. Es muss toll sein, etwas so Teures zu besitzen.

Job weg. Manchmal hat diese Macht Wirtschaft halt ihre Schattenseiten. Aber es gibt ja immer noch die gute Seite: Den Konsum.

Was wir gerne verdrängen, aber alle irgendwo wissen: Mit unserem Konsum, vor allem mit unserer Schnäppchenjagd, machen wir das Leben von Millionen Menschen kaputt, die auf der anderen Seite der Erde für einen Hungerlohn billige Plastikspielzeuge produzieren.

Zum Glück müssen wir uns das nicht mit ansehen! Ich kaufe bei Tchibo eine schöne Thermoskanne für „kleines Geld“ und bin froh, dass ich mir nicht angucken muss, wie vietnamesische Frauen bei der Thermoskannenproduktion brutal ausgebeutet werden. Zum Glück! Das ist die schöne, die freundliche Seite der Wirtschaft, jedenfalls noch, jedenfalls bei uns, jedenfalls scheinbar.

20.12.2030

Liebes Tagebuch!

Morgen kommen die Kinder von der Klassenfahrt aus China zurück. Es ist schade, dass sie nach dem Abi gleich dort hinziehen müssen, um Arbeit zu finden. Weihnachten feiern wir aber noch zusammen in Köln. Wir gehen wohl wieder an den Decksteiner Weiher wie in den letzten Jahren. Anfangs war es noch komisch, an Weihnachten einen Sonnenbrand zu haben, aber man gewöhnt sich an alles. Die Weihnachtsgans auf den Grill zu legen, war meine Idee.

Zu den Schattenseiten der Wirtschafts-Macht gehört auch die Klimakatastrophe, das wissen wir. Fürs Wachstum muss zur Not eben das Klima dran glauben, und das heißt abgesehen von allen Naturphänomenen, die uns zu Recht beunruhigen, dass wir uns ganz einfach das gute Wetter kaputtmachen.

Gutes Wetter – eine Grundvoraussetzung für Wohlbefinden, sogar das klassische Bild für Wohlbefinden: Die Sonne scheint – mir geht es gut! Grauer Himmel – mir geht es schlecht. Nach Regen kommt immer wieder Sonnenschein. Noch.

8.7.2031

Liebes Tagebuch!

Das Wetter ist jetzt endgültig verrückt geworden. Habe mir deshalb aber jetzt den neuen iProphet geleistet. Den iCrap kann ich ja leider nicht bezahlen. Aber der iProphet gibt mir immer die genauen Wetterdaten der nächsten drei Monate. Jetzt weiß ich immer schon am Abend vorher, ob ich die Langlaufski oder die Badeshorts bereithalten muss. Toll.

Dazu die Bergpredigt:

28 Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Denkt doch daran, wie die Lilien im Garten blühen. Sie wissen nichts von Spinnrädern und Webstühlen.

29 Doch ich kann euch versichern: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht so herrlich gekleidet wie eine von ihnen.

30 Gott hat die Feldblumen und die Gräser, die heute da sind und morgen verbrannt werden, so prächtig gekleidet! Um wieviel mehr wird er sich um euch kümmern. Ihr solltet mehr Vertrauen wagen!

31 Sorgt also nicht und fragt nicht: Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, was sollen wir anziehen?

32 So fragen doch nur Menschen, die nicht an Gott glauben. Doch euer Vater im Himmel weiß, was ihr braucht.

33 Sucht zuerst Gottes Herrschaft und fragt nach dem, was Gott von euch fordert, dann gibt es Kleidung und Nahrung geschenkt dazu!

(Oder in der vielen von uns geläufigeren Lutherübersetzung: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.)

Damit sind wir bei unserem Thema: Handeln für Gottes gerechte Welt. Jesus sagt uns: Sucht zuerst Gottes Herrschaft, fragt nach dem, was Gott von euch fordert, dann gibt es Kleidung und Nahrung geschenkt dazu!

Moment! Ist das nicht zynisch, in einer Welt, wo Millionen Menschen nicht genug haben, um satt zu werden, zu sagen: Sucht zuerst Gottes Herrschaft, dann gibt's Nahrung geschenkt dazu?

In der Tat wäre es zynisch, einem Verhungernden einen solchen Satz entgegenzuschleudern. Wer einen Verhungernden sieht und sich nach dem fragt, was Gott von uns fordert, der – gibt ihm stattdessen zu essen. Denn das ist sicherlich, was Gott in einem solchen Moment von uns fordert.

Also: An wen richten sich diese Aufforderung, zuerst Gottes Herrschaft zu suchen, sich nicht zu sorgen? Wer sollte sich in erster Linie angesprochen fühlen? Meiner Ansicht nach vor Allem Leute, die eigentlich genug haben, sich aber trotzdem sorgen, ob sie auch morgen noch genug haben. An Leute, die überhaupt an Altersversorgung denken können, die sich ein Handy oder doch wenigstens einen Döner leisten können.

Aber doch nicht an die Verhungernden, an die wirklich Armen. Natürlich denkt das Evangelium an die Armen, es richtet sich ja sogar in erster Linie an sie! An die Armen richten sich die Seligpreisungen, die wir an noch prominenterer Stelle in der Bergpredigt finden: Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich!

An uns richtet sich aber meiner Meinung nach die Aufforderung: Sucht zuerst das Reich Gottes. Leute, das Reich der Gerechtigkeit kommt nicht von selber! Wir sind zwar auch Empfangende des Segens Gottes, aber gerade in unserer Überflussgesellschaft sollen wir vor allem Ausführende des Willens Gottes sein! Wenn wir anfangen, nach dem zu fragen, was Gott von uns will, kommen wir dem Reich Gottes näher. Es kommt nicht von selbst zu uns!

1.6.2037

Liebes Tagebuch!

Laura und ich haben einen Ausflug an den Rhein gemacht. Heute war Neutral-Day, der Normaltag zwischen zwei extremen Wetterphänomenen. Es war kühl, gerade mal 36°C. Laura und ich haben uns ans Ufer gesetzt. Ich musste an die Zeit vor dem großen Religionskrieg (und dem Klimakollaps?) denken. Es ist schwer, mit Laura zu sprechen, wir haben das einfach nicht mehr hinbekommen. Meistens schicken wir uns kurze Textnachrichten. Ohne Text allerdings. Damit zeigen wir, dass wir aneinander denken, obwohl wir uns nichts zu sagen haben.

Denkt sie jetzt auch an die Zeit nach der Milleniumswende? Hätten wir wirklich etwas machen können? Etwas anders machen können? Ging alles so schnell damals. Ideen gab's ja schon, aber was soll man allein schon ausrichten, wenn keiner mitmacht?

Wenn keiner mitmacht, helfen die schönsten Ideen nichts, das stimmt. Das Reich der Gerechtigkeit – es wird nicht von selber kommen, nicht ohne unser Suchen und Fragen. Das Reich der Gerechtigkeit Gottes kommt nur, wenn wir anfangen, den Verhungerten zu essen zu geben.

Aber gerade heute, gerade hier beim Kirchentag, sehen wir doch deutlich, dass wir eben nicht alleine sind – es sind viele, die mitmachen wollen, Hunderte, Tausende, sogar Hunderttausende!

Und wie kann man jetzt anfangen, für Gottes gerechte Welt zu handeln?

Ich glaube, die ersten Schritte sind nicht schwer. Im Gegenteil: Die ersten Schritte hin zu dieser Gerechtigkeit sind leicht und tun uns gut.

Wenn wir uns z.B. mal: Zeit nehmen für andere Menschen – und für uns selbst – wo wir sonst effizient und hektisch Zeit gespart hätten – dann gehen wir einen ersten Schritt in Richtung Gerechtigkeit. Es gibt bestimmt einen Menschen in meiner unmittelbaren Umgebung, der meine Zeit braucht, der es bitter nötig hat, dass ich einfach mal eine halbe Stunde zuhöre.

Wenn wir z.B. einfach mal: einen Abend im Grünen genießen. Wenn wir zwischendurch mal bewusst aus dem Dauerkaufrausch aussteigen, den uns die Fernsehwerbung verordnet, und die einfachen Dinge genießen – die Ruhe der Natur, ein Glas Wein, den Geschmack der frischen Luft – dann gehen wir sogar einen großen Schritt in Richtung Gottes Reich, glaube ich. Und jeder von uns weiß:

Diese Ruhe, dieser Raum für zwischenmenschliche Kommunikation ist das, was wir alle hier brauchen. Das, was uns von Gott einfach dazugeschenkt wird, wenn wir nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit suchen. Durch diese Ruhe und dieses Atemholen schenkt uns Gott neue Kraft.

Und aus dieser Kraft, die wir umsonst geschenkt bekommen, können wir anfangen, weitere Schritte zu gehen.

Denn es bleibt die Frage: Wie kann ich dem Verhungerten zu essen geben? Spenden sind schön! Aber es geht noch mehr. Wir hier sind Viele. Zusammen haben wir Macht, auch über die Wirtschaft.

Das möchte ich kurz erklären. Wenn wir alle in unseren Heimatorten im Supermarkt nach fair gehandelten Rosen oder fair gehandeltem Kaffee verlangen, dann verändert das etwas. Es wissen natürlich nicht alle, aber Dieter Overath, der Geschäftsführer von TransFair, hat es mir erklärt:

Wenn an der Supermarktkasse drei Leute z.B. fairen Kaffee zu gerechten Preisen verlangen, geht diese Information an den Filialleiter. Wenn viele Filialleiter aus vielen Orten dieselben Forderungen nach solchen Produkten bekommen – dann stellt die Kette diese Sachen (zähneknirschend) in ihr Sortiment. Sie wollen ja zufriedene Verbraucher, die weiter bei ihnen einkaufen.

Wenn wir zusammen handeln, bekommen wir so Macht über die Wirtschaft! Durch solche Aktionen sind schon Produkte mit TransFair-Siegel einer breiten Öffentlichkeit verfügbar gemacht worden, und mittlerweile führen viele Supermarktketten z.B. Kaffee und Schokolade zu gerechten Preisen. Das ist das Ergebnis von hartnäckigen Verbraucheraktionen, die immer wieder auf faire Handelsbedingungen gepocht haben.

Auf dem Kirchentag bekommen wir bestimmt viele weitere Anregungen, wie wir handeln können, um dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit näher zu kommen.

7.6.2037

Liebes Tagebuch!

Mein Gott, es ist der 7.6.2037. Vor dreißig Jahren war hier in Köln der evangelische Kirchentag. Was war da los... Riesenstimmung, eine Wahn-sinns-Atmosphäre, Laura und ich haben uns viele Stände angeschaut und Veranstaltungen besucht... es war einmalig.

Was für ein Event!

Wir haben uns irgendwie alle selbst gefeiert. Und wir sind davon ausgegangen, dass schon noch alles irgendwie gutgeht.

Ganz von selber wird wohl nicht alles einfach so gutgehen. Es hängt von unserer Entscheidung ab.

Wir müssen uns entscheiden, welche Macht uns bestimmen soll. Es ist eine schwerwiegende Entscheidung, die jeder von uns fällen kann und darf und muss, und das jeden Tag und immer wieder aufs Neue. - Das ist aber auch eine Chance, bzw. die Chance! Ich muss (und darf und kann) mich entscheiden, welche die Macht sein soll, der ich mich anvertraue. Von wem will ich mich bestimmen lassen, wer bietet mir die Lösung für meine

Sorgen?

Wem vertraue ich mein Leben an? Dem Wirtschaftswachstum? Oder Jesus von Nazareth? Sorge ich mich um mein Essen und Trinken, um das Geld, werde ich durch Konsum glücklich? Sorge ich mich um Morgen? Oder wage ich mehr Vertrauen? Nenne ich Jesus von Nazareth meinen Herrn und lasse mir von ihm sagen:

Frage erst mal danach, was Gott von dir will, und verlass dich darauf, dass dir der Rest einfach dazugeschenkt wird?

Zum Abschluss möchte ich beten. (Ich bitte euch, dazu aufzustehen.)
Wir bitten dich, Jesus, bleibe bei uns in diesen Zeiten von Wirtschaftskampf und Klimakatastrophe.

Hilf uns zu erkennen, wie wir unseren Mitmenschen in der ganzen Welt durch unser Handeln und unser Verhalten helfen können, statt sie auszubeuten.

Sei und bleibe unser Herr und hilf uns dabei, nach Gottes gerechter Welt zu suchen und an ihr zu bauen. Lass uns merken, dass wir nicht alleine sind, dass wir zusammen etwas ausrichten können.

Gott, wir wollen Dir vertrauen. Alles, was wir wirklich brauchen, alles das schenkst du uns einfach hinzu.

Dafür danken wir dir.

Amen.

Abendmahlsgebet | Ivo Masanek

Lebensspendender Gott!

Wenn keiner mehr an mich glaubt,
dann glaubst du an mich.

Wenn ich mich selbst vernachlässigt habe,
dann sorgst du für mich mit liebevoller Hingabe.

Wenn ich andere verletzt habe,
schenkst du mir deine verständnisvolle Gnade.

Wenn ich energievoll glücklich bin,
ruht dein freundlicher Blick auf mir.

Es ist unglaublich:

Du nimmst mich an, wie ich bin,
und du veränderst mich zugleich.

Du nimmst mir ab, was mich belastet,
Du füllst Körper und Seele mit deiner Lebendigkeit.

Gib mir Kraft durch einen Bissen Brot.
Gib mir Freude durch einen Schluck Traubensaft.
Stärke unsere Gemeinschaft untereinander –
Stärke unsere weltweite Menschenlichkeit.
Stärke unsere Gemeinschaft mit dir, Gott – im Abendmahl.

Danke. Und Amen.

Fürbitte 1 | Kerstin Hartmann

Es ist Zeit ...

... Zeit, dass ich anfangen mir mehr Gedanken über meine Ernährung zu machen.
... Zeit, dass ich hinterfrage, wo meine Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden.

Es ist Zeit, dass ich mehr Wert auf frische und vollwertige Nahrung lege.

... Zeit, dass ich mir mehr Zeit zum Kochen und Essen in Gemeinschaft nehme.

Gott, schenke mir in meinem anstrengenden Alltag immer öfter das Erlebnis einer gesegneten Mahlzeit.

Fürbitte 2 | Martin Lüken

Gott, hilf dass die Schranken eingerissen werden.

Die Schranken der überhöhten Zölle,

die Schranken der Subventionen,

die Schranken des Unwissens.

Die Waren der Armen sollen ein Chance haben auf den Märkten der Reichen.

Die Bauern in den armen Ländern der Welt sollen gerechte Löhne erhalten für ihre Arbeit.

Ein fairer Preis für Kaffee, Kakao und Baumwolle bringt auch Geld für Betriebe, Schulen und Krankenhäuser. Es ist Zeit zu handeln

Fürbitte 3 | Jürgen Kürsch

Gott, die Handelskonzerne, bei denen ich mein täglich Brot einkaufe, sind empfindlicher als ich denke.

Denn sie reagieren oft schon, bevor sich mein Unmut in der Konzernkasse auswirkt.

Wenn ich mit offenen Augen durch die Läden gehe und nach fair gehandelten Waren frage, kann das schon die Räder in den Konzernzentralen bewegen.

Gott, schenke mir Hartnäckigkeit, um den globalisierten Handel für alle fair zu machen.

Denn meine kleine Kraft hat eine viel größere Wirkung, als ich mir vorstellen kann.

Meine kleine Kraft – für deine gerechte Welt!

Segen | Hanns Dieter Hüsch

Möge Gott ein Quentchen seiner Heiterkeit in dich hineinpflanzen, dass sie in dir wachse, blühe und gedeihe und du deinen Alltag besser bestehst.

Möge Gott dir aus seiner Vielfalt ein Stückchen Großmut schenken. Und dich so bewahren vor jedem Hochmut und vor Bitterkeit.